



Bibliographische Daten

Titel: Anselm von Feuerbach, der Jurist, als Philosoph
Ersteller: Maximilian Fleischmann
Signatur: Amb. 8. 1654

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

stimmt sei, dass sie nie abgeschlossen werden könne — dies liess ihn wohl zu jener ablehnenden, ja feindseligen Kritik der Fichteschen Philosophie gelangen.

Geschichtsphilosophie.

Die Geschichtsphilosophie Feuerbachs wächst hervor zunächst aus der Betrachtung der Ereignisse seiner Zeit,¹⁾ die „in grell abspringenden Gegensätzen schnellen Wechsels zu einem „grossen Weltchauspiele“ sich zusammendrängten.“ „Nur der Pöbel steht in müssiger Neugier gaffend vor einer solchen Bühne. . . . Der edlere Geist wird . . . das flüchtig Vorüber-eilende in beharrlichen Gedanken festzuhalten suchen. Er weiss und fühlt, dass der Mensch, wo es der Menschheit gilt, nicht bloss zum Schauen, sondern zum Handeln berufen ist.“

Ein Weltgeist ist. Dieser kündigt sich an zunächst der Gegenwart durch die Zeichen, welche den Geist der Zeit erkennen lassen. Und durch nichts ist grösseres Unheil über Menschen und Staaten gebracht worden, als durch ihre Nichtbeachtung. „Ohne diese Verblendung über die Gegenwart, ohne diese Täuschungen, womit der Mensch sich selbst belügt, hätte Karl der Erste sein Haupt nicht auf das Schaffot getragen und Cromwell nimmer geherrscht, . . . wäre Europa nie unter Frankreichs Herrschaft gefallen.“

Denn „wer seinen Nachkommen die Schuld bezahlen will, welche sie von seinem Leben fordern, muss vor allem die Aufgabe verstehen, die er lösen soll. Dazu ist vonnöten, dass er den Geist der vor ihm wandelnden Erscheinungen erkenne . . . Aus dem, was geworden und wie es geworden, erkennen wir das Werdende und dieses sagt uns, was wir handelnd sollen und dürfen“.

Lehrt nun der Geist der Zeit die Gegenwart erkennen, so sagt uns die Geschichte die Zukunft vorher. Aber freilich auch sie spricht weit öfter, „als man sie vernimmt, wird öfter vernommen als verstanden, öfter verstanden, als befolgt. Sie ist jener Cassandra zu vergleichen, die von Apoll mit der Gabe der Weissagung zugleich den Fluch dahinnahm, dass niemand, dem die Wahrheit ihrer Rede galt, zugleich an deren Erfüllung

¹⁾ Ueber die Unterdrückung und Wiederbefreiung Europens (1813). Kleine Schriften S. 2, 3, 5.